

**W**ie wol das nach der lere des naturlichē mei-  
ster an dez dritten buch der guten sitten. aller  
erschrokenlichen dinge. der tod des leibes ist  
dz erlchrokenlichst. doch so ist er dez tod d' sele yn key-  
nez weg zu gleichen das bezeuget Sant Augustin  
sprechende: **I**n vorliffenn einer sele ist merer schade  
wan tausent leichnā. Vch spricht bernhardus. Diese  
gantz velt mag zu dem werde einer sele nit geschetz-  
get werde. darumb ist der tod der sele vil |grausamli-  
cher vnd mer zu behuten als vil die sele kostlicher ist  
vnd edeler wā der leichnaz So verre dan die sele so  
kostlich ist. vñ vmb ir ewiges sterbē. d' teufel den mens-  
schen in seiner letzte krankheit mit vber grossen vor-  
suchnuß strenglich bekumbert. Dar vmb ist vber not  
durfftig. das d' mensche seiner sele vorsehe. das sie des  
selbē todes nit vorlozn werde. Dar zu ist gar bequem-  
lich das er lerne wol zu sterbē. von der die izund vn-  
ser meinung ist eigentliche habe vor seinē augen. vñ  
seine letzte tzeit in seinē gemut betrachte. Wan grego-  
rius spricht. Der vbet gar sere in guttem werck. wel-  
cher das letzte ende alwege bedencet. Wan wer das  
kunfftig vbel bedencet dem ist es d' ster leidentlich  
nach dez spruch. Wer kunfftiges weiß der schickt sich  
dar ein. Aber gar seldom schickt sich der mensch zeit-  
lich zu dez tod. wan ein iglichs vormeinet lenger zu-  
lebē. vnd gelobet in keinen weg so bald zu sterben. dz  
da gewißlich komet von reytzung vnd ein geben des  
teufels. wan manig mensch durch solich vnuerfeng-  
liche hoffnung sich selber vorseumet hat dz sie vnbe-  
reidt gestorbē sein. Dar vmb sol man in keinem weg  
den sichen zu vil trostes geben. wider gesunt zu wer-  
den. Wan als Cæcellarius parisiensis schreibet. durch